

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886**

30 (11.3.1886)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 30.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 11. März

Einschlagungsgebühr der gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.  
Inserate erbitet man Tag zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 9. März. Ueber das Befinden Sr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs veröffentlicht die „Karlsru. Btg.“ Folgendes: Gelenkschmerzen und Fieber verliefen gestern unter Schwankungen. Eine am Nachmittag sich einstellende Steigerung der Temperatur ermäßigte sich gegen Abend und hatte Seine Königliche Hoheit eine ruhige und schlafreiche Nacht. Die inneren Veränderungen nahezu auf demselben Stande wie gestern. Beklemmungsanfälle traten nicht auf. — 10. März. Mitt. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog fühlen sich heute nach einer zum größten Theile schlafend verbrachten Nacht erquickt. Das in den letzten zwei Tagen wieder gestiegene Fieber zeigt am Morgen des heutigen Tages eine erwünschte spontane Remission. Die noch wandernde Affektion der Gelenke mäßig. Die inneren Veränderungen theils in langsamem Rückgange, theils unverändert. Gestern Nachmittag eine vorübergehende Beklemmung, die bis jetzt nicht wiederkehrte. gez. Dr. Jenner.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm traf Sonntag den 7. d., Nachmittags, aus Potsdam hier ein. — Geheimrath Dr. Rufmaul ist heute Vormittag wieder hier eingetroffen.

Durlach, 9. März. Im Steuerjahr 1885 wurden von den 8 hiesigen Bierbrauern in 682 Eude 1,579,898 Liter Bier gebraut, und hierfür an Brausteuern 31,597 M. 96 S. bezahlt.

Durlach, 10. März. Seit zwei Tagen herrscht in hiesiger Gegend jeweils Morgens eine Kälte von 8—10 Grad R. Zum Glück ist einige Tage vorher ziemlich Schnee gefallen, welcher die Wintersaaten vor Schaden schützt.

In Ettlingen sowie in dem nahe-  
liegenden Ettlingenweier sind die Mäsern  
epidemisch aufgetreten, jedoch bis jetzt in durch-  
aus gutartiger Form.

### Deutsches Reich.

\* So ist denn nun auch die Monopolvorlage glücklich in den Hasen der Kommissionsberathung eingelaufen, aber Herr Windthorst hatte vielleicht nicht ganz Unrecht, wenn er am Samstag meinte, die Kommissionsberathung wäre eigentlich gar nicht nöthig. Denn die dreitägigen Verhandlungen des Reichstages über den Branntweinmonopolentwurf haben doch zur Genüge ergeben, daß an seine Annahme durchaus nicht zu denken ist, wenigstens nicht in der gegenwärtigen Gestalt, und ob die Kommission noch etwas aus dem Entwurfe machen wird, erscheint mindestens sehr zweifelhaft. Es muß ja zugegeben werden, daß die große Majorität des Reichstages, die Nothwendigkeit einer höheren Besteuerung des Branntweins behufs Deckung der großen Bedürfnisse im Reiche, wie in den Einzelstaaten und den Gemeinden anerkannt, die Redner des Zentrums wie der Nationalliberalen und der Konservativen haben sich hierüber klar ausgesprochen, jedoch über die geeignetste Steuer gehen die Meinungen noch weit auseinander. Es ist daher, wie schon angedeutet, sehr zweifelhaft, ob sich die Kommission über den Steuermodus einigen wird, und wenn von mehreren Seiten die Hoffnung geäußert worden ist, die Kommission werde am Ende doch noch zu einem ersprießlichen Resultat gelangen, so erscheint diese Hoffnung nach dem Stande der ganzen Frage zu urtheilen, als eine recht prekäre. Jedenfalls kann man den Monopolentwurf zu den Todten legen, wenn gleich der Reichstanzler am letzten Tag der Generaldebatte durch Staatssekretär v. Bötticher erklären ließ, daß die Gerüchte, wonach er, der Kanzler, von der Monopolvorlage Abstand genommen habe, durchaus nicht der Wahrheit entsprächen; diese Erklärung kann man nur als ein Rückzugsmanöver betrachten. Daß aber früher oder später ein Modus über die geeignetste Besteuerung gefunden werden muß, ist klar, und

wird es schließlich der Regierung auch an Unterstützung der Reichstagsmehrheit, um zu diesem Ziele zu gelangen, nicht fehlen. Auf die freisinnige Partei dürfte hierbei freilich nicht zu rechnen sein, wenigstens haben sich ihre Redner in den Monopolverhandlungen so entschieden nicht nur gegen das Monopol, sondern überhaupt gegen jede höhere Besteuerung des Branntweins ausgesprochen, daß an eine Mitwirkung der genannten Partei in der angedeuteten Richtung wohl kaum mehr gedacht werden kann.

\* Ueber die neuesten deutschen Besitzergreifungen in Ostafrika schreibt die „Nordd. Allg. Btg.“: Wie wir hören, sollen die Oberhäupter des an der Ostküste Afrika's südlich und nördlich von Nombas ansässigen Stammes der Mafarris oder Msara, nämlich der Schem Mbarak von Gasi und der Schem Salim von Laukaungu, die bekannten Afrika-reisenden Gebrüder Denhardt ermächtigt haben, das Land der Msara unter die Schutzherrschaft des deutschen Reiches zu bringen. Deutschland steht in jenen Gegenden in hohem Ansehen, während die von Zanzibar kommenden Araber dort angeblich unbeliebt sind. Das Gebiet des Mbarak von Gasi ist freilich zur Zeit ein noch viel umstrittenes. Nicht nur der Beherrscher des Suahelilandes, Sultan Achmet von Bitu, erhebt darauf als allein berechtigter Souverain Ansprüche; auch der Sultan von Zanzibar behauptet, dort Hoheitsrechte zu haben, und endlich leitet die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft aus einem kürzlich von ihr mit Mbarak getroffenen Abkommen, durch das ihr sämtliche Rechte der Herrscherfamilie der Msara übertragen sein sollen, vertragsmäßige Ansprüche auf den Besitz von Gasi her. Unter diesen Umständen dürfte voraussichtlich die kaiserliche Regierung den an sie gerichteten Schutzanträgen erst dann näher treten, wenn die Untersuchungen der gegenwärtig in Zanzibar tagenden internationalen Grenzregulirungs-Kommission zum Abschluß gediehen sein werden.

### Feuilleton.

13)

## Vater und Sohn.

Novelle von M. Heim.

(Fortsetzung.)

Reinhard stand vor der Thür und sah verdrücklich zu, wie sein Sohn Franz beschäftigt war, Frieda, die an einem zur Abfuhr gerüsteten Wagen stand, mehrere Gegenstände hinauf zu reichen. Die beiden wollten in die Stadt zum Markt fahren. Wäre Reinhard selbst nicht verhindert gewesen, oder hätte er seinen Sohn etwas mehr Geschäftssinn zugetraut, er hätte Frieda gewiß nicht an seiner Seite fahren lassen. So aber mußte er sich schon der Nothwendigkeit fügen — plötzlich jedoch kam ihm ein rettender Gedanke.

„Willst Du mit, Junge?“ fragte er den kleinen Albert, der neben ihm an der Hauswand lehnte, blaß und angegriffen zwar, aber doch mit sehnsüchtigen Blicken das Fuhrwerk betrachtend.

„Ja, o ja!“ rief der Knabe strahlend vor Freude.

„Na, komm, kannst auch fahren!“ Er hob ihn zu Frieda auf den Sitz und nickte ihm zu.

„Was soll der Junge mit?“ brummte Franz. „Überall muß er dabei sein!“

„Gieb ihm die Zügel, Franz!“ sagte Reinhard, dem kleine Nergelien großes Vergnügen bereiteten. „So! Fertig? Nun los, mein Junge!“

Die Fahrt ging ziemlich schweigend vor sich. Frieda saß still und bleich da, denn ihre Mutter hatte ihr den Ausgang der Unterredung mit Stettingen mitgetheilt, und sie wußte jetzt, wie ihr Schicksal entschieden sei, aber sie kämpfte noch immer gegen diese Gewißheit.

„Du bist ja so einsilbig,“ sprach Franz endlich, „Du brauchstest Dich nicht zu grämen wegen des Gestrigen. Ein Mädchen wie Du wird nicht sitzen bleiben.“

„Sei doch still!“ entgegnete Frieda verstimmt. „Rein, im Gegentheil, wenn hier nicht zwei Ohren zu viel wären, möchte ich wohl etwas Ernsthaftes mit Dir besprechen. Aber der Junge behält ja auch schließlich nicht, was er hört. — Wegen des jungen Stettingen bin ich nun Gott sei Dank im Klaren, der ist mir nicht weiter hinderlich, und darum frage ich Dich jetzt, Friedchen, willst Du meine Frau werden?“

„Sprich nicht solche Thorheiten, ich bin heute nicht dazu aufgelegt!“ antwortete sie.

„Ich weiß, es ist Dir wegen meinem Vater,“ fuhr er fort, „aber an den darfst Du Dich nicht lehnen. Ich bin endlich alt genug, um meinen eigenen Willen zu haben; er hat mich lange genug bevormundet und schlecht behandelt, es ist Zeit, daß ich ihm zeige, wer ich bin.“

Und Franz, der in der Abwesenheit seines Vaters immer ausgezeichnet muthig war, fuhr fort: „Was will er machen, wenn ich sage: Jetzt wirds so und so? Mich enterben? Meinetwegen, mein Talent wird mir mehr einbringen, als er mir hinterlassen kann, und das Vermögen

von meiner Mutter kann er mir doch nicht vorenthalten. Ich könnte es noch heute erheben, Wagen und Pferde verkaufen, mich auf seine Rechnung ausrüsten und nach Amerika gehen, dann könnt er mir nachpfeifen! — Siehst Du, aber ohne Dich gehe ich nicht, Du mußt mitkommen, und Du thust es auch, denn Du bist mir ja doch ein wenig gut, das weiß ich.“

„Wenn Du mich nicht in Ruhe läßt, Franz, so steige ich ab und gehe zu Fuß. Schäme Dich, so von Deinem Vater zu sprechen, der zehnmal ehrenwerther und verständiger ist, als Du. Hast Du das vierte Gebot vergessen?“

„Es wundert mich, Frieda,“ sprach Franz wegwerfend, „Du bist doch aus der Stadt und glaubst an solche Kindereien. — Ueberlege Dir doch lieber, um was ich Dich fragte, und ziere Dich mit der Antwort nicht lange.“

„Zurück fahre ich nicht mit Dir!“ entgegnete das junge Mädchen empört.

Franz hielt dies zwar für Scherz und that seiner zärtlichen Stimmung keineswegs Zwang an, aber Frieda hielt Wort und weigerte sich entschieden zur Rückfahrt den Wagen zu besteigen. Franz mußte nach langem, vergeblichen Zureden sich wohl oder übel bequemen, mit Albert allein aufzubrechen.

Natürlich erregte es auf dem Hofe Aufsehen, daß Frieda nicht mit ihm war. „Wo ist sie geblieben?“ fragte Reinhard.

„Sie wollte eine Bekannte besuchen und stieg unterwegs ab,“ sagte Franz.



Mit der Größe und Bedeutung der Reichshauptstadt Berlin wächst die Zahl und die Großartigkeit der Gasthöfe. Dem Kaiserhof folgte der Neubau des Hotel de Rome unter den Linden, und in rascher Folge das Central-Hotel, das Grand-Hotel und das Hotel Continental, lauter Gasthöfe im größten Stil.

In einer seiner Reden hat Fürst Bismarck das Centrum einmal an den Mann im Mantel erinnert, dem die Sonne, nicht Sturm und Regen, den Mantel abnahm. In Rom scheint man sich überzeugt zu haben, daß mit dem Regen, das heißt der scharfen Tonart der Windthorst und Schorlemer, das Ziel, der Friede, nicht zu erreichen sei; jetzt soll die „Sonne“ den Staat verleiten, den schützenden Mantel der Naigesehe ganz abzulegen. Bischof Kopp soll als Vertrauensmann gleichzeitig des Königs und des Papstes den Frieden vermitteln. Die dem Herrenhaus zugegangene Vorlage ist das Papier, auf welches der Friedensvertrag geschrieben werden soll.

In Berlin hat das große Bierverlagsgeschäft Friedrich Wilhelm Richter wegen Biermanischerei vor Gericht gestanden und ist zu ziemlich hoher Strafe verurtheilt worden. Der Kellermeister hatte acht verschiedene Sorten Biere nach Bedarf vermischt und unter Bezeichnung einer besonderen Bierorte verkauft. Das sehr beliebte Pagenhofer Bier wurde mit anderem Bier vermischt, weil es oft nicht möglich war, den Bedarf zu decken; ebenso wurde Nürnberger, Kulmbacher, Erlanger Bier mit schalem anderen Bier vielfach gemischt. Weizenbräu wurde mit Salicylsäure versetzt und dem hellen Bier Zuckerkouleur beigegeben, um ihm dunkle Farbe zu geben. Bei dem Zerbstener Bier, einem obergährigen Bier, das namentlich als Ammenbier gesucht wird, war der Zusatz von schalem Bier zur Verminderung der Gährung besonders gefährlich. Der Kellermeister behauptete, ohne den betreffenden Zusatz könne es nicht auf Flaschen gezogen werden, andere Geschäfte vermengten es mit Wasser.

In einer Kirche in Berlin hat man die zarte Aufmerksamkeit, vor jeder vorzunehmenden Trauung aus Rücksicht gegen das Brautpaar die Ueberschrift des Altarbildes zu bedecken. Dort steht geschrieben: Herr, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Am 4. März ist der Doppelmörder Herbst in Mainz hingerichtet worden. Den geistlichen Zuspruch hat er beharrlich abgelehnt und auf dessen Ansprache immer nur „gut, gut“ geantwortet. Er näherte sich festen Schrittes dem Gericht und grüßte mit dem Hut. Das Schaffot bestieg er, ohne eine Miene zu verziehen.

„Ist das wahr, Albert?“ wandte sich Reinhard an den Knaben.

„Nein!“ erwiderte dieser, stolz auf die ihm beigezeichnete Wichtigkeit. „Franz ließ Frieda nicht in Ruhe, darum wollte sie lieber gehen. Er sagte, sie solle mit ihm nach Amerika gehen.“

„Nach Amerika?“ frug Reinhard erstaunt.

„Ja, er wollte den Wagen und die Pferde verkaufen und nach Amerika gehen.“

„Ich spaßte nur so,“ verteidigte sich Franz.

„Hör mal, mein Sohn,“ sprach Reinhard mit Nachdruck, und die Zornader auf seiner Stirn schwellte, „wenn Du es durchaus nicht mehr abwarten kannst, als Bagabund Dein Stückchen Brod vor den Thüren zu betteln, so werd ich Dir den Lauspaß geben, verstehst Du? Du brauchst mir bloß darum zu sagen! Ich bin jetzt Deiner Narreteien überdrüssig und schiebe mit beiden Händen nach, wenn Du gehen willst.“

Franz schleuderte einen wüthenden Blick auf Albert, murmelte etwas von „Wortverdrehen“ und ritt hernach mit den Knechten zur Arbeit aufs Feld, ohne einen Befehl abzuwarten.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

Fortuna, sagt man, hat ihre Launen. Gewiß, aber zuweilen auch gute, nicht immer nur schlechte. So hat sie jetzt den Hauptgewinn in der Kölner Dombau-Lotterie einem jungen Kaufmann in den Schooß geworfen, der seine armen Eltern mit allem, was er verdiente,

In Leipzig am Brühl steht Richard Wagners Geburtshaus. Bald genug wird es heißen: es stand, denn es ist derartig haufällig, daß es niedergedrückt werden muß. Die städtische Behörde wollte das Haus kaufen, um es als Denkmal zu erhalten, die Baupolizei aber mußte diesen Vorschlag zurückweisen.

Koblenz, 4. März. Mit dem Anwachsen der neuen Erfindungen auch auf medizinischem Gebiete hat sich in einem Theile des Rheinlandes für die Presse und für viele andere Kreise ein Nothstand entwickelt, der eine wahrhaft schreiende Rechtsungleichheit zur Grundlage hat. Es ist Zeit, endlich einmal in weiten Kreisen darauf hinzuweisen, denn diesen unwürdigen Zustand kann auch die gewiß einschicksvolle hiesige Regierung nicht ändern, sondern nur der Reichstag. Bekanntlich haben wir hier linksrheinisch noch den Code Napoleon, d. h. auf deutsch und im konkreten Falle ein Gesetz, das man in Frankreich längst nicht mehr kennt, weil es für die Neuzeit nicht mehr paßt. Dieser Code schreibt nun vor, daß die und die namhaft gemachten sog. Volks-Heilmittel zu Verkauf und Insertion erlaubt seien, alle andern aber nur, wenn die Bestandtheile angegeben oder der Regierung bekannt seien. Man sollte nun meinen, daß z. B. der allbekannte Benediktinerkräuterliqueur oder die Cocopräparate oder Mariazeller Magentropfen doch auch der Behörde bekannt und darum erlaubt seien, denn ganz Deutschland wendet sie an; aber nein, der erstere Liqueur ist ausdrücklich als Geheimmittel verurtheilt und ebenso die andern verboten, der inferierende Verleger wird bestraft und desgl. eventuell auch der Fabrikant. Der Staatsanwalt muß, weil die große Masse neuer Mittel dem Code pénal unbekannt war, Strafantrag stellen und eine Strafe herbeiführen für etwas, dessen Insertion in allen andern deutschen Provinzen erlaubt ist, während lediglich Juristen und keine Mediziner die Sachlage beurtheilen. Zahnwasser, Haarwasser, alles ist unter dem Domestesswert und die Redakteure müssen noch froh sein, daß der Staatsanwalt, der doch sonst gar nicht mit der Oeffentlichkeit verkehrt, auf Anfragen Antwort ertheilt, ob er Dies oder Jenes für strafwürdig finde, denn der Redakteur als Laie kann, wenn der Name (Cocawein, Waldschneckenjaß etc.) den Inhalt schon andeutet, doch gewiß nicht die juristische Unterscheidung treffen. Dabei ist aber auch der Staatsanwalt nicht Mediziner und überdies an seine Meinung nicht gebunden, wenn nachher das Gericht anders denkt, auf Grund — des Code Napoleon. Schweizer- und Katarthpillen geben zwar die

unterstützte. Großer Jubel herrscht jetzt in der Familie des jungen braven Mannes in Hagen.

Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Gemsen selten werden. Im Kanton Graubünden sind in den letzten 14 Jahren aus Jagdpatent 13,085 Gemsen erlegt worden. Das macht auf das Jahr im Durchschnitt 935 Stück! Und dazu kommen sicher noch sehr viele, die ohne Jagdpatent, d. h. von Wilderern, geschossen wurden.

Der Reichthum des Kaplandes an Diamanten ist noch immer ein sehr großer. Allein im Monat Dezember des v. J. wurden aus Kimberley Diamanten im Gewicht von 261,836 Karat oder im angegebenen Werth von 255,672 Pfund Sterling ausgeführt. Die Gesamtausfuhr des Jahres 1885 erreichte den Werth von 2,489,778 Pfund Sterling.

Die deutschen Mundarten. Herr Cannabich gibt in seinem Hilfsbuch zur Geographie als Probe der deutschen Mundarten den Anfang des biblischen Gleichnisses vom Säemann. Hannover: „Härt tau, et gunt ein Säemann ut, tau sägen.“ Altmarkt Brandenburg: „Horch tau, et gink en Vuer up't Feld tum Seen.“ Hamburg: „Hört to, een Buhr güng ut, sien Saat to sä'n.“ Mecklenburg-Schwerin: „Häret to, fü fät gink een Sajer uut, to sojen.“ Braunschweig: „Hört, tau! Süh et gung een Sajemant ut to jain.“ Harz: „Härt zu! fät, es läng ä Sämann aus zu säe.“ Paderborn: „Häret to! Sü et chink'n Seimann ut so

Bestandtheile an, aber während sie nun strafrei bleiben, können sie dennoch schädlich sein, wenn eine der Substanzen einmal in der Mischung überwiegen sollte. Jedes deutsche Blatt enthält Heilmittelanzeigen, ob welcher hier im Rheinland der Redakteur vor Gericht käme und dabei darf doch wieder, weil die Ausübung der Medizin frei ist, jeder Quackjäger sich selbst auch hier ungestraft empfehlen. Die Konfusion wegen des „Code pénal“ im deutschen Reiche ist, wie gesagt, schreiend und es ist hohe Zeit, diese abscheuliche Erinnerung an die Zeit deutschen Glends abzuschaufen. Die Regierung ist gewiß selbst dafür.

### Oesterreichische Monarchie.

Der Fürst von Montenegro ist nun zwar schon längst von Wien nach dem Lande der „Schwarzen Berge“ zurückgekehrt, aber sein mehrtägiger Aufenthalt in der Kaiserstadt an der Donau wird in der europäischen Presse noch immer lebhaft erörtert. Nach dem, was von offiziöser Seite neuerdings über den Besuch des Fürsten in Wien geschrieben, scheint es nun, daß derselbe keineswegs rein politische, sondern vielmehr handelspolitische Zwecke verfolgt hat. Dieselben galten der Etablierung einer selbstständigen montenegrinischen Schifffahrtsgesellschaft und dem Bau von Straßen vom Meere nach dem Inneren Montenegro's. Durch Artikel 29 des Berliner Vertrages ist Montenegro gehalten, beim Bau von Straßen und Eisenbahnen durch montenegrinisches Territorium mit Oesterreich zu verhandeln und schon hieraus würde sich die Anwesenheit des Fürsten Nikolaus in Wien erklären, außerdem würde die Errichtung einer montenegrinischen Schifffahrtsgesellschaft die Emancipation Montenegro's vom österrösch-ungarischen Lloyd bedingen und man darf daher annehmen, daß der Fürst auch nach dieser Richtung hin bei den maßgebenden Wiener Faktoren thätig gewesen ist. Darüber, was er erreicht hat, gehen die Meinungen jedoch noch auseinander, namentlich was die Angelegenheit der montenegrinischen Schifffahrtsgesellschaft anbelangt. Man wird aber wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß der montenegrinische Herrscher sowohl in dieser Beziehung als auch hinsichtlich des projektierten Straßenbaues bei der österröschigen Regierung Entgegenkommen gefunden hat und daß dieselbe derartigen Bestrebungen die wohlwollendste Förderung zu Theil lassen werden wird.

### Frankreich.

Das mit so vieler Bestimmtheit aufgetretene Gerücht von der bevorstehenden Demission des französischen Botschafters in Berlin, Baron de Courcel, wird jetzt von der

seien.“ Zwischen Leipzig und Thüringen: „Hört zu, säht! 's gung ä mal a Sämann aus zu sä'n.“ Voigtland: „Horch auf und läßt euch soge, a mal ging a Bauer naus zen jä'n.“ Sachsen-Meinungen: „Hört zu, sich, es gieng ä Sämmoh os zu sä'n.“ Ansbach: „Härt zu, sich, es gieng ä Soama aufs Soa aus.“ Kassel: „Hört zu, sich, et gieng en Sehmänn us ze fät.“ Köln: „Kik! et jing ä Niemann us zu jien.“ Bonn: „Hört zo, süch, et jing ene Säer eruns zo sä'n.“ An der Eifel: „Gett ägt, seet, et geng aemol enne Sämann us, äm zo sä'n.“ Aus Zweibrücken: „Horch zu, 's ischte e mal e Bauer nous ins Feld gang, vor ze säe.“ Speyer: „Härt e mal zu, seht 's isch e Sämann naus-gange säe.“ Im Allgäu, unweit Füssen und Neffeltwang im bairischen Ober-Donaukreis: „Heared zue, gueg, 's ischt a Säema nass' gange 'zsäeb.“ Stuttgart: „Höhret me an, a Bauer ischt zum Säa naus gangi uss Feld.“ Donauwörth: „A Säma ischt ausganga, sein Säma osz' werfa.“ Gemünd: „Häret zua, gucket, es gäht a Sämann aus zum säan.“ Würzburg: „Hör a Mol, as is ä Säma anganga za säa.“ Nürnberg: „Hört zu, seht, es is a Bauer ausganga 'j säa.“ Eichstätt: „Ija schau, a Bauer ist zum Sänganga.“ München: „Lohts enk sagn, a Mal is a Bauer aufs Sä'n nausganga.“ Wixen: „Da bearts a Mal zue, as ischt a Mal a Paur ze san auffiggangn.“



Agence Havas" als durchaus unbegründet er-  
klärt. Man kann nur darüber Genugthuung  
empfinden, daß der jetzige Vertreter der frau-  
zösischen Republik am Berliner Hofe, dessen  
Takt und Umsicht die gegenwärtigen ausgezeich-  
neten offiziellen Beziehungen zwischen dem  
deutschen Reiche und Frankreich in erster Linie  
zu danken sind, seinem Wirkungskreise erhalten  
bleibt. — Dem französischen Konsul in Sofia  
ist seitens der bulgarischen Regierung angezeigt  
worden, daß die Zolllinie zwischen der Türkei  
und Ostrumelien bis auf Weiteres aufgehoben  
sei. Ob hiermit diese in der orientalischen Krisis  
neuerdings aufgetauchte Nebenfrage wieder von  
der Bildfläche verschwindet, bleibt noch abzu-  
warten.

In Frankreich wird die Revanche  
schon den Schulkindern eingeimpft. In allen  
Unterrichtsanstalten sind Schulhefte eingeführt,  
auf deren Umschlagblatt folgende Ansprache  
enthalten ist: „Wenn jeder von Euch seine  
Pflicht erfüllt, wird das republikanische Frank-  
reich stark genug werden, um uns eines Tages  
die Brüder wieder zu geben, die wir verloren  
haben, die Brüder von Elsaß-Lothringen.“

Einer der größten Herren in Paris  
war der Schneider Richard, bei welchem  
die reichsten und vornehmsten Herren vorfuhren,  
um sich das Maß nehmen zu lassen. Als er  
dieser Tage starb, hinterließ er mehrere Mil-  
lionen Franks, die kostbarste Gemäldesammlung  
und ein berühmtes Geküt. In all das theilten  
sich zwei Töchter, die mit berühmten Gelehrten  
verheiratet sind.

#### Italien.

In Unteritalien hat ein Erdbeben  
stattgefunden und zwar in Marano-Marchesato,  
Provinz Cozenza. Infolge dessen stürzten in  
dem genannten Orte mehrere Häuser ein, wobei  
eine Person getödtet wurde.

#### England.

Die für vergangenen Sonntag in Man-  
chester angekündigt gewesene sozialdemo-  
kratische Versammlung ist merkwürdiger  
Weise verlaufen, ohne daß es zu Ausschreitungen

gekommen wäre. Die auf der von etwa 5000  
Personen besuchten Versammlung gehaltenen  
Reden trugen einen sehr gemäßigten und sach-  
lichen Charakter, und scheint es in der That,  
daß die Bewegung unter den englischen Arbeitern  
in ruhigere Bahnen einlenke. Es wurden  
mehrere Resolutionen angenommen, in denen  
die Erwartung auf Arbeit für diejenigen, welche  
Mangels solcher Hunger leiden, sowie die Hoff-  
nung auf Ausführung von öffentlichen Arbeiten,  
welche den dabei Beschäftigten ausreichenden  
Lohn zum Lebensunterhalt gewähren, ausgedrückt  
wird. Die Versammlung ging hierauf ruhig  
auseinander.

#### Balkanhalbinsel.

Eine neue Botschafter-Konferenz  
in Konstantinopel ist in Sicht. Dieselbe wird  
sich mit dem türkisch-bulgarischen Abkommen  
wegen Ostrumeliens zu befassen haben. Wie  
in einem Rundschreiben der Pforte mitgeteilt  
wird, hat letztere dem von den Großmächten  
modifizierten Abkommen zugestimmt, in welchem  
namentlich der militärische Theil hinweggelassen  
worden ist. Der abgeänderte Entwurf bestimmt,  
daß das Generalgouvernement von Ostrumelien  
gemäß Art. 17 des Berliner Vertrages dem  
Fürsten von Bulgarien übertragen wird. Die  
von einer türkisch-bulgarischen Kommission  
binnen vier Monaten vorzunehmenden Abände-  
rungen des organischen Statuts werden der  
Sanction einer Konferenz unterbreitet, und bis  
diese erfolgt ist, dauert die provisorische Ver-  
waltung Ostrumeliens fort. Die Pforte ersucht  
schließlich die Mächte, die Botschafter in Kon-  
stantinopel zu der Theilnahme an der Konferenz  
zu ermächtigen, um das dergestalt abgeänderte  
Abkommen zu sanctioniren.

Der Fürst von Bulgarien hat eben-  
falls Befehl zur Demobilisirung des Heeres  
gegeben.

#### Amerika.

Unter den Angestellten der verschiedenen  
New-Yorker Pferdebahngesellschaften scheint ein  
förmliches Streikfever ausgebrochen zu sein.  
Nachdem erst in voriger Woche ein Streik der

Angestellten der (alten) New-Yorker Pferdebahn  
mit dem Siege geendet hatte, stellten dieselben  
am Samstag den Dienst wieder ein und kam  
es sogar zwischen den Streikenden und der Po-  
lizei zu Zusammenstößen. Infolge eines Aus-  
gleiches wurde jedoch die Strike noch im Laufe  
des Tages wiederum beendet. Außerdem stellten  
9000 (?) Arbeiter der Südwest-Pferdebahn die  
Arbeit ein; da indessen die Beamten der Pferde-  
bahn den Strike nicht mitmachten, so blieb der  
Betrieb ungestört.

#### Vereins-Nachrichten.

3 Durlach, 10. März. Die von dem Ge-  
sangverein „Liederkranz“ veranstaltete diesjährige  
Fastnachts-Aufführung findet nach dem  
soeben an die Mitglieder ausgegebenen Programm  
endgiltig am Samstag den 13. d. M., Abends  
8 Uhr, im Saale der „Blume“ hier statt. Die  
Ausstattung des Programms ist eine so reich-  
haltige, daß die Aufführung den früheren ähn-  
lichen Leistungen dieses Vereins sich in würdig-  
ster Weise anreihen dürfte, wofür die tüchtigen  
Kräfte, in deren Hände die Hauptrollen gelegt  
sind, sichere Gewähr bieten. Daß von Seite  
dieses Vereins keine Mühe gescheut wurde, zeigt  
gerade die Oper „Die Afrikanerin“, welche bis  
jetzt nur in größeren Vereinen zur Aufführung  
gelangte; aber auch in Bezug auf den dekorati-  
ven Theil hat der Verein kein Opfer verschmäht,  
so daß es gewiß berechtigt erscheint, wenn der-  
selbe zur möglichen Deckung seiner bedeutenden  
Aufwendungen ein entsprechendes Eintrittsgeld  
erhebt. Die Beschränkung der Aufführung auf  
nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige,  
sowie die nach internationalen Grundsätzen ein-  
zuführenden Fremden dürfte lediglich räumlichen  
Rücksichten zuzuschreiben sein. Der Versuch,  
eine Vorstellung auch für Nichtmitglieder zu  
veranstalten, war im vorigen Jahre von dem  
gewünschten Erfolg nicht begleitet.

Wir wünschen, daß das Bestreben des Ver-  
eins, seinen Mitgliedern einen recht genussreichen  
Abend zu bieten, von diesen in richtiger Weise  
erfaßt und nach Kräften unterstützt werde.

### Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

#### Die allgemeine Maß- und Gewichtsvisitation betr.

Nr. 3387. In Vollzug des §. 2 der Verordnung vom 31. März  
1876 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 14 — wird nach einigen  
Wochen eine allgemeine Visitation sämmtlicher dem öffentlichen Verkehr  
dienenden Meßwerkzeuge in allen Gemeinden des diesseitigen Bezirks  
vorgenommen werden, weßwegen wir die Gewerbetreibenden auffordern,  
ihre im Verkehre am häufigsten benützten Meßwerkzeuge, namentlich Ge-  
wichte und Waagen, durch das Eichamt prüfen und, soweit nöthig, be-  
richtigen zu lassen. Derartige Meßwerkzeuge nähern sich nämlich er-  
fahrungsgemäß in kürzerer Zeit derart ab, daß sie unrichtig  
werden, d. h. Fehler nachweisen, welche über die im Verkehre ge-  
setzlich zulässigen Abweichungen von der Richtigkeit hinausgehen  
und die betreffenden Gewerbetreibenden setzen sich dadurch der Gefahr  
aus, daß bei einer durch die in Aussicht stehende Visitation erfolgten  
Feststellung einer solchen Unrichtigkeit auf Grund des Art. 10 der Maß-  
und Gewichts-Ordnung, der §§. 22 folg. der Eich-Ordnung und §. 369  
Ziff. 2 des Reichsstrafgesetzes Bestrafung eintreten könnte.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden  
zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und, wie geschehen, innerhalb  
14 Tagen anher anzuzeigen.

Durlach den 8. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

#### Die Luifen-Stiftung für Ausstattung dürftiger Braut- paare betreffend.

Nr. 3388. Mit Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 12 des  
Central-Verordnungsblattes vom 8. April 1865 werden die Bürger-  
meisterämter des Amtsbezirks aufgefordert, im Einvernehmen mit dem  
Pfarramte die Bewerbungen um die Aussteuerergabe Seitens evange-  
lischer Brautpaare mit den erforderlichen Zeugnissen innerhalb  
längstens 14 Tagen hierher einzusenden.

Durlach den 8. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

#### Die Verteilung der Haupen betreffend.

Nr. 3407. Diejenigen Bürgermeisterämter, welche mit Erledigung  
der diesseitigen Auflage vom 16. Nov. v. J., Nr. 13,878 — Amtsblatt  
Nr. 137 — noch im Rückstand sind, werden an den Vollzug erinnert.

Durlach den 8. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

#### Die Erbgroßherzog Friedrich-Stiftung betreffend.

Nr. 3389. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt,  
etwaige Gesuche um ein Gnadengeschenk aus obiger Stiftung im Be-  
nehmen mit den Pfarrämtern zu prüfen und sie unter Beobachtung der  
Vorschriften vom 6. März 1862 — Allgemeines Anzeigebblatt Nr. 14  
— binnen 14 Tagen anher vorzulegen.

Durlach den 8. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

#### Maßregeln gegen die Neblauskrankheit betreffend.

Nr. 3390. Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, nach Maß-  
gabe diesseitiger Veröffentlichung vom 11. Februar 1884, Nr. 2168 —  
Amtsblatt Nr. 27 — die Namen der Kommissionsmitglieder mit dem  
in der Gemeinde bekannt zu geben, daß dieselben zum Betreten der Neb-  
grundstücke jederzeit und ohne vorherige Erlaubniß der Besitzer gesetzlich  
befugt sind.

Durlach den 8. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

#### Hagelstatistik betreffend.

Nr. 3408. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden unter Hinweis  
auf unsere Veröffentlichung vom 19. März 1876 — Amtsblatt Nr. 38  
— veranlaßt, die Sachverständigen, sofern noch nicht geschehen, für das  
Jahr 1886 sofort zu ernennen und solche innerhalb längstens  
10 Tagen anher zu benennen. Zur Darnachachtung fügen wir bei,  
daß bezüglich eines jeden die Bemerkung treffenden Hagelschlags, auch  
wenn solcher keinen Schaden angerichtet, die Impresse auszufüllen und  
sofort anher vorzulegen ist.

Wegen eines etwa zu erwirkenden Steuernachlasses ist die in §. 1  
der Finanz-Ministerial-Verordnung vom 8. Juli 1817 (Beilage zum  
Regierungsblatt 1817, Nr. XXIX.) vorgeschriebene schriftliche Anzeige an  
die Bezirkssteuerbehörde besonders zu erstatten.

Durlach den 8. März 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

Nr. 2496. Den Gemeinden des Bezirks empfehlen wir die An-  
schaffung des Werthens des Großh. Oberamtsrichters Laut: Das  
Vereinigungs-Verfahren der Landrechtsfälle 2181 bis 2196.  
Preis 40 Pfennig. Druck und Verlag von C. R. Gutsch in Lörrach.

Durlach den 8. März 1886.

Großh. Amtsgericht.  
Diez.



Die Großh. Bezirksforstrei Durlach versteigert

**Donnerstag, 18. März,** morgens 9 Uhr, in der Krone zu Durlach Dürhölzer aus dem Rittnert- und Hunständerwald:

90 Ster buchenes, 240 Ster eichenes, 55 Ster gem. und 200 Ster Nadel-Scheitholz; 12 Ster buchenes, 60 Ster eichenes u. gem., 30 Ster Nadel-Prügelholz.

**Samstag, 20. März,** morgens 9 Uhr, in der Krone zu Durlach aus dem Hohberg:

12 Buchen (15,46 Fm.), 3 Buchen (1,87 Fm.), 10 Eichen (5,66 Fm.), 15 Eichen (9,93 Fm.);

aus dem Rittnert:

12 Buchen (19,31 Fm.), 13 Eichen (28,95 Fm.), 16 tannene Sägen und Lattenlöcher, 7 Nadelstämme III. und 300 IV. Kl., 100 Nadelstangen, worunter 70 starke Stangen.

**Kleinsteinbach.**

**1. Liegenschaftsversteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden

**Freitag den 12. März d. J.,** Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Kleinsteinbach die der Bierbrauer Friedr. Dambacher Ehefrau, Karoline geb. Bachmann dort gehörigen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird:

a. der 6. Theil von 10 Ar 64 Meter Garten im Ortseter, neben Christian Bachmann, taxirt zu 160 M.

b. 5 Aecker (Neunmorgenäcker, Maieräcker, oberen kleinen Feldle, Schmalmus, Pfeifenäcker), zusammen taxirt zu 1060 M.

c. 2 Wiesen (Brunnenwiese oder im Ortseter und Mohrwiesen), taxirt zu 400 M.

Durlach, 12. Febr. 1886.  
Schultheiß,  
Großh. Notar.

**Jöhlingen.**

**Liegenschaftsversteigerung.**

Julius Münz von hier, J. J. in Karlsruhe, Bremser, läßt

**Freitag den 12. März,** Abends 7/8 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung folgende Liegenschaften verkaufen:

a. 96 Ar 68 Meter Ackerfeld (im Weiherbach, Ortelsbrunnen, Schelmenäcker, Hillengrund, Fraueneich, Lies, Kochersgrund und Hinterweidenthal), ange schlagen zu 2150 M.

b. 8 Ar 5 Meter Wiesen bei der Brunnenstube, ange schlagen zu 200 M.

Jöhlingen, 5. März 1886.  
Das Bürgermeisteramt:  
Voll.

Mittel.

**Gefunden** wurde eine massiv goldene Brille.

Abzuholen gegen Einrückungsgebühr

**Serrenstraße 19, 2. Stod.**

Ein fleißiges, braves Mädchen, 22 Jahre alt, welches schon 5 Jahre bei einer Herrschaft gedient hat, sucht hier bei einer bessern Familie Stelle. Zu erfragen

**Kirchstraße 10, 2. Stod.**

**Garten,** 3 Viertel in der

Nähe der Stadt, ist zu verpachten oder zu verkaufen.

Mägerei in der Expedition d. Bl.

**Spar- und Darlehenskassen-Verein Wilsferdingen.**

**Rechenschaftsbericht für das Jahr 1885.**

**Einnahme.**

Kassenvorrath am 1. Januar 1885	Mt. 1548.72.
Eintrittsgelder	63.—
Monatsbeiträge	1891.68.
Spareinlagen	8320.51.
Rückbezahlte Darlehen	23,845.68.
Erhaltene Anlehen	34,117.48.
Zinsen-Einnahmen	3086.79.
Unkosten-Rückvergütung	42.65.
Kauffchillinge	3796.55.
	76,713.06.

**Ausgabe.**

Gegebene Darlehen	Mt. 35,295.03.
Rückbezahlte Anlehen	21,303.03.
Rückbezahlte Beiträge	503.80.
Rückbezahlte Spareinlagen	2657.23.
Bezahlte Zinsen	1635.61.
Bezahlte Dividenden	226.35.
Unkosten, Rechnersgehalt, Prüfung der Rechnung zc.	573.32.
Für Kauffchillinge	10,035.52.
Kassenvorrath am 31. Dezember 1885	4483.17.
	76,713.06.

**Vermögensstand auf 31. Dezember 1885.**

**Aktiva.**

Kassa-Bestand	Mt. 4483.17.
Guthaben für Darlehen	65,236.42.
Zins daraus für Ende des Jahres	413.63.
Guthaben bei der Volksbank Durlach	500.—
Guthaben für Kauffchillinge	7516.76.
Werth des Kassenschranks	200.—
	78,349.98.

**Passiva.**

Beiträge der Mitglieder	Mt. 13,548.95.
Anlehen	43,006.92.
Spareinlagen	17,479.80.
Reservefond	4314.31.
	78,349.98.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dez. 1884 227.  
Eingetreten sind im Jahr 1885 21.

Zusammen 248.

Ausgetreten sind im Jahr 1885 11.

Stand am 1. Jan. 1886 237.

Somit ein Zuwachs von 10 Mitgliedern.

Wilsferdingen den 24. Februar 1886.

**Der Vorstand:**

David Kröner. Gg. Ad. Kröner, Rechner.

**Schwarzes Tuch und Burkin in schwerer, schöner Waare, Rammgarne, sowie eine große Auswahl in farbigen Stoffen**

empfehlen bei Zusicherung billiger Preise und reeller Bedienung  
**P. Merkel Wth.**

[Durlach.] Mit heutigem übernahm ich eine Niederlage der rühmlichst bekannten **candierten Kaffees** aus der  
**Dampf-Kaffee-Brennerei & -Handlung**  
en gros  
**Robert Koux, Frankfurt am Main**  
und empfehle solchen in Originalpackung à 120, 140, 160 und 180 Pfennig per ½ Kilo zur gefälligen Abnahme.  
F. W. Stengel in Durlach.

**Zahn-Atelier von Fr. Schridde,**  
Karlsruhe, Schützenstraße 51  
(Bahnhofstadttheil).

Meiner werthen Kundschaft und meinen geehrten Gönnern in Durlach theile ich andurch mit, daß ich täglich von **Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr** und Sonntags bis **4 Uhr Nachmittags** Sprechstunden abhalte.

**Künstliche Zähne** werden schmerzlos und unter Garantie von mir eingeseht, sowie das **Plombiren und Reinigen der Zähne** bei billigster Berechnung übernommen.

**Sparkochherde, transportable Kessel**

und alle Sorten Oefen, ferner emaillirte, verzinnte, geschliffene und außereiserne Kochgeschirre, sowie lackirte Wassereimer und Kübel zc. empfiehlt in großer Auswahl billigst

**Emil A. Schmidt.**

**Altkathol. Kirchenchor.**  
Donnerstag Abend 8 Uhr:  
Probe im Lokal. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

**Glace-Handschuhe**

Alle Sorten  
sind stets preiswerth zu haben; zurückgesetzte in allen Farben zu **Mt. 1.50.**

**Pinzvorstadt 16.**

**Gasthaus zur Sonne.**

Morgen (Donnerstag) früh:

**Kesselfleisch,**

Abends:

**frische Leber- & Griebenwürste.**

**Zu vermietten eine Wohnung**

von 2 freundlichen Zimmern nebst Küche und sonstigem Zugehör

**Hauptstraße 12.**

Ebenfalls ist auch ein Laden mit Wohnung zu vermietten, und kann die Wohnung sofort oder auf 23. April bezogen werden.

**Agenten-Gesuch.**

Strebame und tüchtige, zum Abschlusse von Lebensversicherungen geeignete Personen finden unter vortheilhaftesten Bedingungen Anstellung als Agenten bei einer äußerst soliden, reich fundirten und im Großherzogthum Baden seit Jahren eingeführten Gesellschaft.

Offerten unter A. B. sind an die Annoncen-Expedition G. L. Paube & Co. in Karlsruhe zu richten.

**Stodfische,**

frisch gewässerte, sind täglich zu haben bei

**Lina Menger,**  
am Marktplatz, 2. Stod.

**Rudolf Weber's**  
**Raubthierfallen-Fabrik,**

**Saynan** in Schlessien,

empfehlen ihre vorzüglichsten **Fangapparate zc.** Unter Anderem ist besonders das **Fischotterfischen Nr. 126**, à 10 M., mit welchem staunenswerthe Resultate erzielt worden sind, und das sicherfangende **Rattenfischen Nr. 80**, à 1 M., mit **Gußstahlfeder**, welches in keinem Hause fehlen sollte, hervorzuheben.

Fein illustriert (60 Seiten starker) Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Anerkennungen gratis.

**Dung,** eine große Parthie, ist zu verkaufen im **Gasthaus zur Sonne.**

**Großherzogl. Hoftheater.**

Donnerstag, 11. März, 34. Abon.-Vorstell. Der **Trompeter von Säckingen**, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benutzung der Plot und einiger Originallieder aus F. Bittor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf v. Bunge. Musik von E. Reher. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 12. März, 36. Abon.-Vorstell. **Oedipus**, von Sophokles, übersetzt von G. Wendt. Anfang 7 Uhr.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**

5. März: Luise Margarethe Magdalene, Bat. Christof Arbeit, Bahnmwart.

5. " Karoline Marie Luise, Bat. Heinrich Kleiber, Landwirth.

6. " Hilda Emma Marie, Bat. Karl Wagner, Küfer.

9. " Ida Anna, Bat. August Engmann, Orgelbauer.

**Gestorben:**

8. März: Emma Karoline, Bat. + Josef Blamm, Sesselmacher, 3 1/2 J.

9. " Karl Robert, Bat. Johann Gudel, Schreiner, 5 Monate alt.

9. " Karl, Bat. Franz Drube, Fabrikarbeiter, 14 Tage alt.

9. " Jakob, Bat. Heinrich Schnabel, Fuhrknecht, 15 Monate alt.

Redaktion. Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.